



GLÜCKAUF BOTE



Herausgeber: Bergknappen - Verein Penzberg OB e. V.



Ausgabe NR. 5 Juni 2007

Informationsblatt für die Mitglieder des Bergknappen-Vereins Penzberg OB e. V.

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Peter Glück	☎ 08856/4096
Heinz Mehlretter	☎ 08856/9620
Manfred Kapfhammer	☎ 08856/2430

Glück auf,

liebe Mitglieder, Freunde und Gönner des Bergknappenvereins Penzberg. Es ist mir eine besondere Freude Ihnen, meine Damen und Herren den

Glückauf Boten Nr. 5

jetzt wieder in der gewohnten Form vorlegen zu können.

Sie wissen, dass ein Ereignis wie das, was wir abzuarbeiten hatten, nicht so einfach als ein Spaziergang durch die Zeitgeschichte zu bewerten ist. Die Vorstandschaft hat über ein Jahr Vorbereitungen für den historischen Tag

40 Jahre nach Schließung des Bergwerks in intensiver Arbeit hinter sich gebracht. Viele, viele Besprechungen unterschiedlichen Inhalts, Ortsbesichtigungen und Verhandlungen waren erforderlich, um diesem Tag die ihm zustehende Prägung zu verleihen.

Zunächst sei allen die mit uns „gewerkelt“ haben, mein herzlichster Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mir war es ein Bedürfnis, den früheren Bergleuten, die noch eingefahren sind, also noch im Bergwerk tätig waren, die Ehre eines unvergesslichen und schönen Tages zu erweisen.

Als Grundsatz für derlei Aufgaben galt „managen heißt handhaben“, dieses aber mit Köpfchen, Weitblick und zusätzlich mit einem glücklichen Händchen. Wir Regisseure sind mit diesem Motto „auf das Glück warten und es nicht erwarten“, recht gut mit der Lösung unserer Aufgaben zurecht gekommen. So war die für uns alle überraschende Entscheidung der Stadt ein großes Glück, dass dieses Ereignis des Gedenkens auch ein Thema aus Penzbergs Historie ist und man mit den Mitteln des Stadthaushaltes sich deutlich beteiligen wolle.

Dafür gilt der Dank der Bergknappen, denn es stand eine Menge Arbeit zu Erledigung an.

Unserem Bürgermeister Hans Mummert, unserem temperamentvollen Kulturamtsleiter Tom Sendl und der nie müde werdenden und energiegeladenen Kulturbbeauftragten Gisela Geiger sowie allen beteiligten Mitstreitern unseres Vereines - rufe ich ein ganz herzliches Vergelt's Gott zu.



Bürgermeister Hans Mummert

Derartige Partner sind, wie gesagt das Glück auf das man warten muss und es nicht erwarten kann, denn von alleine geht da gar nichts, das war mir von vorne herein auch klar.

Das „Damenkränzchen“ Frau Wutz, die Archivarin der Stadt Penzberg, Frau Fügner Journalistin, beide Damen sind neuerdings auch Vereinsmitglieder, waren mit Abfassung unserer Jubiläumsschrift beauftragt. Frau Struzyna war für das Layout und die grafische Gestaltung der mittlerweile sehr gefragten Schrift zuständig. Den Damen gebührt auch der Dank der Bergknappen. Es war eine Riesenaufgabe, die da zu erledigen war.

In engem Schulterschluss mit unserem Verein und Herrn Grubert, hat sich Frau Geiger viele und lange Abende und mit enormen Zeitaufwand ihrer Familie entzogen und hat für unser Museum eine höchst überzeugende und hervorragend gestaltete Sonderausstellung über die Bergwerksgeschichte geschaffen, von ihrem Beginn an bis zur Schließung des Bergwerkes. Die Präsentation vor hochrangigen Besuchern war höchst überzeugend und einprägsam.

Den paläontologischen Anteil - wie kam es eigentlich zur Penzberger Kohle, was waren die frühgeschichtlichen Voraussetzungen - betreute Manfred Kapfhammer. Geschaffen und konzipiert wurde diese von Herrn Dr. Werner, Oberkonservator der bayerischen Staatssammlung für paläontologische und historische Geologie und der freie Mitarbeiterin Frau Dr. Bartelt-Ludwig. Dieser Teil der Ausstellung ist im Raum 3 unseres Museums von den Mitarbeitern des Institutes präsentiert worden und verbleibt in unserem Besitz.

Keinesfalls dürfen das Entgegenkommen und die beispielhafte Hilfsbereitschaft der Männer um Herrn Wingendorff vom städtischen Bauhof unerwähnt bleiben. Diese Truppe wurde von uns, oder auch wegen uns, kräftig beschäftigt. Es war aus dieser Richtung nie eine Silbe das „Unmutes“ oder gar der Ablehnung zu hören. Stets wurde nur eine qualitativ hochwertige Arbeit abgeliefert!

Das war unserem Verein schon eine extra Brotzeit wert. Man weiß ja, was sich in Bayern gehört.

Die in ihrer Summe bemerkenswerten und höchst willkommenen Zuwendungen der Jubiläumsstiftung der Vereinigten Sparkassen Weilheim, sowie der Firma Roche Diagnostics halfen sehr zusammen mit denen des Penzberger Haushaltes, dem Gedenktag seinen gebührenden Glanz zu verleihen.

So war die Finanzierung aller „Ereignisse“ gesichert und wir waren sehr erleichtert.

Wir hatten uns ein Jahr vorher ein fulminantes Festprogramm ausgedacht. Es war zunächst ein Wunschprogramm. Aber durch die finanzielle Ausstattung der Stadt, die sich ihrer Wurzeln bewusst war, konnten alle Projekte realisiert werden. Das war

eine einmalige Startposition, welche aber uns zu einem präzisen Abarbeiten aller Aufgaben verpflichtete.

So werden Sie jetzt natürlich fragen, was habt Ihr denn mit all dem Geld gemacht? Damit wurden folgende Aufgaben geplant und abgeschlossen: Schon im Frühjahr 2006 beschafften wir 4 Hunte für die Ortseingänge. Diese wurden hergerichtet und beschildert, vorerst wurden 3 davon an den Ortseingängen Sindelsdorfer Straße, Bichler Straße und Maxkron aufgestellt.

Die Seilbahnskulptur auf der Berghalde konnte in technisch möglicher Form realisiert werden. Hier kann für einen geringen Selbstkostenbeitrag die dazugehörige Broschüre bei der Stadt oder in unserem Museum erworben werden.

Die Gedenkstätte auf dem Friedhof wurde renoviert und Instand gesetzt. Diese sieht jetzt sehr schön aus und hat ihre sakrale Bedeutung zurückerhalten.

Ein historischer Bergwerksrundweg, von Michael Mayr erarbeitet, wurde auf den Weg gebracht.

2 attraktive Schriften sind mit hohem Zeitaufwand aller Beteiligten erarbeitet und gestaltet worden. Wie schon erwähnt, wurde die für die Seilbahn vom Michael Mair geschriebene und von Herrn Grubert gestaltete Broschüre rechtzeitig fertig. Sie ist gegen einen geringen Betrag im Museum oder bei der Stadt zu erwerben.

Die kostenlose Schrift zur Bergwerksschließung vor 40 Jahren wurde in enger Zusammenarbeit mit dem genannten „Damenkränzchen“ geschaffen. Die Druckkosten übernahm die Firma Roche.

Die beiden Sonderausstellungen konnten natürlich auch aus diesen Mitteln finanziert werden. Diese beiden Themen, in unserem und zusammen mit der Ausstellung im Stadtmuseum waren für die Besucher sehr überzeugend, insgesamt ein großer Erfolg und damit natürlich auch höchst werbewirksam für unsere Stadt. Ein wochenlanges Vortragsprogramm im Stadtmuseum mit hochrangigen Referenten rundete diesen überzeugenden Block ab. Die Öffnungszeiten wurden an die des Stadtmuseums angepasst. Hier wurden auf einem siebzig Meter langen Band, über alle Etagen des Museums verlaufend, zeitgeschichtliche und lokale Ereignisse aus der gesamten Bergwerkszeit in Penzberg gut verständlich dargestellt.

Was dann den Festzug und die Feier selbst angeht, so war diese in engster Zusammenarbeit und vielen Besprechungsterminen mit uns, vom Kulturamt vorbereitet und so durchgeführt worden. Unser Vereinsmitglied Tom Sendl hat aber stets die Nerven behalten und war als Speerspitze für dieses Ereignis unersetzlich.

Super Tom!

Der Festzug selbst, der ca. 600 m lang war, beeindruckte sehr durch seine Vielfalt und Farbe. Angeführt wurde der Zug von der Stadt- und Bergknappenkapelle, gefolgt von den Bergleuten Peißenberg, Hausham und Sulzach-Rosenberg und vielen ortsansässigen Vereinen. Es war ein wunderbares und buntes Bild.

Der Festzug legte am Ehrenmal eine kurze Pause ein, in welcher Bürgermeister Hans Mummert und ich einen Kranz zu Ehren der verstorbenen Bergleute dort niederlegten.

Der Zug bewegte sich schließlich zur Berghalde zur Enthüllung des Seilbahndenkmals und dann in Richtung Barbara Kapelle zum ökumenischen Feier, geleitet durch die Geistlichen Frau Dr. Iris Kreile und Herrn Dekan Josef Kirchensteiner.

Im Anschluss versammelte sich alles im Festzelt zur Menage (kostenlos), auch ein Entgegenkommen der Stadt.

Herr Balthasar hielt seinen höchst anerkennenswerten Festvortrag zum Thema Bergwerksschließung und dessen Gründe.



Festredner Karl Balthasar

Bürgermeister Hans Mummert und ich begrüßten die Gäste aus Nah und Fern und ein abwechslungsreiches Nachmittagsprogramm rundete diese Feier ab.

Es gab 4 Programmpunkte: So hat der Glückauf-Chor mit großem Engagement uns erfreut. Die Kohlen-Stadlschiksen, und der Knappentanz vom Trachtenverein der 1895er aus Maxkron beeindruckten sehr. Für die jungen Leute gab es Sambahrhythmen, diese lautstark getrommelt von den Mitgliedern des Spielmannszuges Penzberg.

Die geplante abendliche bergmännische Serenade, vor dem Rathaus geplant, die wegen der Erkrankung des Dirigenten Bierhoff den großen Zapfenstreich ersetzen sollte, fiel einem Wolkenbruch zum Opfer.

Zusammenfassend stelle ich fest, dass es allen Beteiligten und unseren Gästen an diesem Tage bei uns gefallen hat. Alle Rückmeldungen waren durchweg positiv. Unser Verein erhielt durch die Erledigung vielfältiger Aufgaben und die Heranziehung vieler Mitglieder für die Erledigung unterschiedlichster Aufgaben einen mentalen Schub. Es ist Bewegung in unsere Reihen gekommen. Sehr hoffe ich, dass dies alles kein Zwischenspiel bleibt und wir mit dem Blick auf das Wesentliche das Lebenswerk einer vielgeprüften Generation auch in Zukunft darstellen, würdigen und weiterführen können.

Peter Glück

Ausflug nach Nürnberg

Am 27. Mai 2006 in aller Frühe um 6:00 Uhr morgens schon starteten wir unseren Jahresausflug mit einem vollbesetzten Bus in die „alte Noris“. So bezeichnen die Nürnberger liebevoll ihre schöne alte Reichsstadt. Unser Gefährt war schon ein wenig betagt, hatte gerade 1.000.000 km hinter sich gebracht, die Mikrofonanlage hatte auch so ihre Tücken. Aber der Fahrer war sehr nett. Er brachte uns pünktlich und sicher gegen 9.30 Uhr zum Verkehrsmuseum in Nürnberg.

Dort erwarteten uns zwei Museumsführer, welche uns in die reichhaltigen und unterschiedlichen Sammlungen von Transport-

möglichkeiten - diese über viele Jahrzehnte dargestellt - recht eintönig einwiesen. Wir hatten aber auch anschließend noch zusätzlich ausreichend Gelegenheit uns schwerpunktmäßig selbst zu informieren.

Dieses traditionsreiche Museum in Nürnberg ist in seiner Art der Sortierung einmalig und ein Besuch dort empfiehlt sich immer. Leider war es nicht mehr möglich das Freigelände in der Oststadt zu besuchen. Ein Großbrand wenige Monate zuvor zerstörte den gesamten Bestand an Lokomotiven und Waggons, leider teilweise auch unersetzliche Unikate wie den Adler, der 1835 die erste Strecke Deutschlands von Nürnberg nach Fürth befuhr. Damit ist ein unwiederbringlicher Verlust an historischen Fahrzeugen bedauernswerte Realität geworden.



Altstadt und Burg

Im Tucher-Bräu-Stüberl, ganz in Museums Nähe wurden wir fränkisch bekocht und ich glaube, jeder hat gut geschmaust. Nach diesem fulminanten Mittagessen brachen wir zu einem Spaziergang durch die historische Altstadt auf. Dieser führte zunächst längs der Stadtmauer entlang - Nürnberg hat ja einen erhaltenen, geschlossenen Stadtmauerring - schließlich zum eindrucksvollen Handwerkerhof hin. Dort werden die klassischen und Nürnberger Gewerbe mit mittelalterlichen Fertigungsmethoden präsentiert. Weiter ging es zur gotischen Lorenzkirche mit vielen historischen Kunstwerken, wie den Engelsgruß von Veit Stoß, das Sakramentshäuschen von Adam Kraft, und vieles andere mehr. Über den Hauptmarkt erreichten wir dann den schönen Brunnen. Dieser war wegen der bevorstehenden Fußball-WM temporär als modernes Kunstwerk vergewaltigt worden. Man sollte doch mit solch „interpretierungsbedürftiger“ Pseudokunst die Finger von den historischen Bauwerken lassen, und mehr Respekt vor diesen haben meine ich. Den schönen Brunnen gibt es ja bereits seit Jahrhunderten, er verdient große Achtung und muss nicht mit primitiven Plastikexponaten, wie mit alten, ausgedienten Stadionssitzen vom 1.FCN, verhunzt werden.

Nächste Station unseres Rundganges war die St. Sebald Kirche, ebenfalls ein gotischer Bau mit frühkirchlichen romanischen Stilelementen. Als künstlerischer Höhepunkt dort, war das Sebaldusgrab zu bewundern. Anschließend führte der Weg teilweise steil bergauf zur Burg. Bei manchen wurde das üppige Mittagessen auf dem Wege dorthinauf wieder abgebußt. Von deren Freijung ist ein herrlicher Blick über die Stadt zu genießen. Bergab, beschwingter als bergauf marschiert, am Albrecht Dürer Haus und an anderen markanten Standorten vorbei, kamen wir über verschlungene Wege durch die Altstadt wieder zum Ausgangspunkt, dem Verkehrsmuseum, zurück.

Nachzutragen wäre, dass unsere Gruppe, bevor sie am morgen das Museum erreichte, einen Abstecher auf das ehemalige Reichstagsgelände machte.

Nürnberg war ja in der „glorreichen Zeit“ die Stadt der Reichsparteitage. Die Älteren unter uns wissen das noch. Das musste aber am 2. Januar 1945 bitter gebüßt werden. Die ganze Stadt wurde durch Fliegerbomben zerstört und das total. Es war ein Verbrechen, denn nicht nur unzählige Menschenleben wurden ausgelöscht, sondern auch viele historische Bauwerke durch alliierte Fliegerbomben hinweg gefegt. Trotzdem sind eindrucksvolle Bauten aus dieser Zeit noch vorhanden, wie die riesige Kongresshalle, die den Dutzenteich - das einzige Nürnberger Binnengewässer nach Süden - begrenzt. Dieses Gebäude diente mit dem inzwischen neu gestalteten und erweiterten Frankenstadion als Mitaustragungsstätte der Fußball WM 2006 in Nürnberg. Es wurde noch fleißig an den Vorbereitungen hierzu gearbeitet. Diese Bauten mahnen uns, dass in dieser Zeit wohl viel Heil gerufen wurde - aber sie hatte sehr wenig Heil gebracht. In der Summe betrachtet, hatten wir einen erlebnisreichen und schönen Tag zusammen verbracht. Selbst Petrus war uns wohl gewogen und schickte die dicken Regenwolken an den Alpenrand, wo sie an diesem Tage reichlich Wasser ließen.

Um 20:30 Uhr empfing uns wieder ein nasses Penzberg, aber wir alle waren mit diesem langen Tag recht zufrieden.

Peter Glück

Fahnenweihe

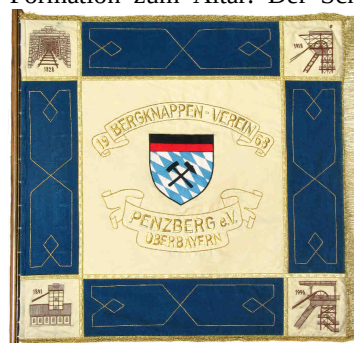
Unser Verein besitzt seit kurzem eine zweite Fahne. Diese wurde als Duplikat nach unseren Angaben für das Original - Exemplar gefertigt.

Im Verein wurde oft darüber diskutiert, ob man unsere wertvolle Fahne nicht ein wenig schonen sollte. Auch das Gewicht derer stand immer wieder zur Debatte. Gerade bei der Begleitung von Kameraden zu ihrer letzten Grubenfahrt war es bei den älteren Vereinsmitgliedern vermehrt zu beobachten, dass die Last unserer Urfahne ihnen doch zunehmend zusetzte.

Diese muss ohnedies zur Überarbeitung. Der langjährige Gebrauch hinterließ Spuren. So ist es aber auch sichergestellt, dass wir während der Reparaturzeit bei eventuellen Ereignissen nicht ohne eine Fahne dastehen.

Am 11. Februar fand im Rahmen des Sonntags - Gottesdienstes eine kleine aber feierliche Weihe unserer neuen „Alltagsfahne“ statt. Herr Dekan Pfarrer Josef Kirchensteiner gestaltete diese Feier in der Christkönigkirche.

Um 9.00 Uhr öffneten sich die Tore auf der Nordseite der Kirche. Unter dem großen Geläut zogen wir in geschlossener Formation zum Altar. Der Schorsch Staltmeier trug die noch verhüllte Fahne vorne weg. Seine Gattin die Hilla, opferte eines ihrer Aussteuer - Bett-tücher und hat damit einen blütenweißen Überzug



genäht. Bis zur Segnung blieb die Fahne verhüllt auf dem Altar liegen. Zur Weihe selbst traten wir alle an den Altar zum Spalier vor - und die Fahne wurde zwischenzeitlich entrollt und dann gesegnet. Das Absingen des Steigerliedes beschloss diesen Akt. Der Schorsch und seine Begleiter verharrten bis zum Ende des Gottesdienstes im Altarraum.

Zum Abschluss dieses Ereignisses wechselten wir in die Bad-Stuben zu einem Umtrunk zu dem der Verein einlud.

Peter Glück

Barbara Umtrunk 2006

Nach der fulminanten Eröffnungsfeier der beiden Ausstellungen im Stadtmuseum sowie unseres Jubiläumsfestes am 01. 10. 2006 planten wir Vorstände ein kleines Festchen. Es sollte ein Barbara Umtrunk des alten Stiles im Glück auf Stüberl veranstaltet werden. Als uns im Herbst die Nachricht erreichte, dass der Wirt dort nach sehr kurzer Zeit wieder aufhört, wurde die Idee eines gemütlichen Adventskaffee Nachmittag, entwickelt.

Die Frage des Standortes löste Allhard Siebert und er schlug vor, nach Benediktbeuern ins Cafe Lugauer, vornehmlich wegen der guten Kuchen und Torten, zu gehen.

Am 01. 12. 2006, ein nebliger meteorologischer Winterbeginn, wurden wir mit einem Bus der Firma Fichtner die kurze Strecke nach Benediktbeuern gebracht.

Wir konnten dort einen harmonischen und gemütlichen Nachmittag verleben.

Umrahmt von der Hoanzler Stubenmusi und eines launigen Vortrages von Meissauer Hans wurde es immer gemütlicher.

Der rüstigen Frau Lugauer, der 94-jährigen Seniorchefin des Cafes, deren Vater auch im Bergwerk arbeitete, ihr wurde das den Nachmittag abschließende Steigerlied gewidmet.

Sie strahlte und wir hatten mit einer kleinen Geste einen alten Menschen glücklich gemacht.

Es war ein schönes Weihnachtsgeschenk für die alte Dame und für uns auch.

Peter Glück

Leonhardi-Fahrt in Benediktbeuern

Wie in vielen vergangenen Jahren, so auch in diesem Jahr, beteiligte sich unser Verein an der Leonhardi-Fahrt in Benediktbeuern.

Um den Festwagen in einen würdigen Zustand zu versetzen, hat sich der Staltmeier Schorsch gewaltig ins Zeug gelegt und diesen heuer besonders schön gestaltet.



Im Klosterhof

Wieder einmal war dieses Ereignis neben der jährlichen Barbara Feier einer der Höhepunkte im herbstlichen Vereinsgeschehen. Vor Fahrtbeginn sah es mit dem Wetter noch recht grauslich aus. Graupelschauer und ein scharfer Wind überzogen uns eng zusammen sitzende Bergleute auf dem Truhnenwagen. So heimlich dachte schon jeder an das Schnäpschen, dass uns

barmherzige Jungbäuerinnen zur inneren Erwärmung im Klosterhof anbieten werden.

So war das auch, nach erfolgter Hinfahrt ging dieses Sehnen reichlich in Erfüllung. Junge sympathische Landfrauen im Dirndl und Fuchspelz mit gut gefüllten Plätzchenschachteln erwarteten die Zugteilnehmer. Außerdem lugten aus am Arm getragenen Weidenkörbchen recht viel versprechende Flaschenhälse, welche Hochprozentiges vermuten ließen, hervor. Großzügig verteilten die Damen ihre Gunst. Sie erblickten mitleidig unsere vor Kälte roten Nasen, die einen markanten Kontrast zur schwarzen Kluft darstellten. Ohne Zögern öffneten sie ihre Flaschen mit geübter Hand und gossen dieses Hochprozentige in essbare „Kleinbehälter“.

Während in der Kirche die Messe zu Ehren des hl. Benedikt gefeiert wurde, konnte man sich als draußen Bleibender, auch noch mit Weißwürsten und Brezen stärken. Nach etwa zwei Stunden wurde die Rückfahrt auf der bekannten Route angetreten. Unsere Fuhrleute lenkten mit großem Geschick den 4-spännigen Festwagen durch engste Kurven in die Ortsmitte von Benediktbeuern zurück. Hier löste sich der Zug dann auf.

Leider war es offensichtlich zum letzten Male möglich, dass wir uns an der Leonhardifahrt in Benediktbeuern beteiligen konnten. So wird es für den Tag des heiligen Leonhard und der Wagenfahrt ein markantes Glied im Wagenaufgebot zu diesem Ehrentag weniger geben. Es wäre schade.

Peter Glück

Unser Kirchner Gerhard

Heute, liebe Leser stellen wir Ihnen ein weiteres und ein ganz besonderes Urgestein unseres Bergknappenvereins vor. Es ist dies unser Kamerad:

Gerhard Kirchner

Am 5. Februar 1926 wurde er in Zindel in Niederschlesien als Sohn eines Landwirtes geboren. Das hört man heute noch.....

Der kleine Gerhard hatte als Bauernsohn eine Perspektive und blickte in eine hoffnungsvolle Welt.

Aber sein Schicksal hatte andere Pläne mit ihm. Bereits mit siebzehn Jahren musste er in den Krieg ziehen und das tat er gewiss nicht gerne. Für die heutige verwöhnte Generation von Jugendlichen ist die Bedeutung eines derartigen Zwanges, täglich sein junges Leben zu riskieren zu müssen, in keiner Weise nachzuvollziehen.

Gerhard hatte Glück und überlebte. Ab 1945 musste er eine dreijährige Gefangenschaft mit großen Entbehrungen auf sich nehmen. Entlassen, mit wenig Illusionen wurde er 1948.

Sein weiterer Lebensweg führte ihn dann nach Penzberg. Im Bergwerk fand er ab 1949 dann Arbeit und Brot. Alle wissen es, dass die damaligen Arbeitsbedingungen in einem Bergwerk auch nicht die günstigsten waren. Aber für die diese Zeit war das schon ein Glück überhaupt Arbeit zu finden. Es war schon eine Knochenarbeit, damals. So ein junger Mann in der Fremde ist natürlich auch nicht gerne alleine.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, dass dieser Zustand nicht einmal im Himmel schön ist. Dieser hatte Erbarmen mit diesem ruhelosen Jungen, so schickte er ihm eines Tages ein junges hübsches Mädchen namens Edith über den Weg. Da hat es ihm sofort seine niederschlesische Sprache verschlagen. Er beschloss eine wirkungsvolle Strategie der Werbung. Lange hat er dieses



Mädchen mit großer List umkreist. Seine Beharrlichkeit war sehr erfolgreich. Schließlich konnte er die junge Dame Edith überzeugen, dass es für sie keinen besseren als den Gerhard gäbe und so wurde 1950 geheiratet.

Sie bekamen zwei Kinder und freuen sich als Großeltern heute über ihre fünf Enkel.

1966 bezogen sie ihr eigenes Häuschen. Gerhard ist inzwischen zum Hauer aufgestiegen. Von 1949 bis 1966 arbeitete er im Bergwerk Penzberg.

Nach der Grubenschließung fand er als Kraftfahrer sein Auskommen.

1984 trat er in den „Unruhestand“ ein. Mit dem Drechseln fand er ein wertvolles Hobby. Er fertigt wunderschöne Holzsteller, die auch manch einen schon als Geschenk erfreuten. Unserem Bergknappenverein gehört er seit zwanzig Jahren an. Genauso lange fungiert er als Fahnenbegleiter bei Festanlässen. Im Vorstand wirkte er bis vor kurzem 18 Jahre mit. Im Bergwerksmuseum ist er ein unermüdlicher Mitarbeiter und Führer. Sollte einen Kameraden während des Museumsdienstes ein undefinierbares Bauchgrimmen überkommen, so kann man sich getrost dem Gerhard anvertrauen. Stets hat er die geeignete "Medizin" parat, welche umgehende Besserung verspricht. Lieber Gerhard bleibe gesund. Wir, Deine Kameraden, vertrauen weiter Deinem Rat und Deiner Sachkenntnis.

Glück auf
Peter Glück

In eigener Sache

Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Freunde, Ihr habt über all die Jahre meiner Vorstandschaft (1983 - 2007) in Treue zu unserem Verein gestanden und durch Euren persönlichen Einsatz zur Mehrung unseres Ansehens in der hiesigen Öffentlichkeit beigetragen. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle bei Euch allen. Gleichzeitig bitte ich Euch, das Vertrauen und die Einsatzbereitschaft die Ihr mir gewährt habt auch dem neuen Vorstand Peter Glück und seiner Mannschaft entgegenzubringen. Selbstverständlich bleibe ich dem Knappenverein erhalten und werde mich, so weit es möglich ist, in den Dienst der Gemeinschaft stellen.

Zum Schluss bedanke ich mich für die einstimmige Wahl zum Ehrenvorsitzenden.

Ich wünsche mir für unseren Verein weiterhin Wachstum und Gedeihen, was unter dem Vorsitz Peter Glücks außer Frage stehen dürfte.

Penzberg, 24. März 2007 Glück auf!
Walter Knirzinger
Ehrenvorsitzender

Leben in einer Grube 2. Teil Die Belüftung (Bewetterung)

Bevor ich auf das eigentliche Thema, die Belüftung bergmännischer Hohlräume, eingehe, muss ich auf die Anfänge bergmännischer Tätigkeit im weitesten Sinne zurückkommen.

Nachdem der mitteleuropäische Raum vor ca. 15.000 Jahren eisfrei geworden war, drangen in diese Gebiete Menschen ein. Zunächst lebten sie wohl von Jagd und Fischfang und sind in den Weiten des Geländes in Sippenverbänden oder Jägerhorden umhergezogen.

Irgendwann, zwischen dem Eindringen in diesen neuen Raum und dem Sesshaftwerden der Gruppen, dürften die Menschen die nutzbringende Verwendung des Feuersteins entdeckt haben. Feuersteinknollen sind auf den Oberflächen des Geländes gefunden worden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass

Abschlagsplitter messerscharfe Kanten haben, die sowohl zu Pfeilspitzen als auch in größeren Scherben zu Schabern oder anderen nützlichen Geräten verarbeitet werden können. Offenbar hat sich dabei eine „gewerbliche“ Fabrikation entwickelt.

Als durch das Sammeln und Bearbeiten von Lesesteinen die Nachfrage nach Steinerzeugnissen nicht mehr befriedigt werden konnte, waren die Leute gezwungen, sich nach ergiebigeren Quellen umzusehen. Diese fanden sie unterhalb der Oberfläche in der Tiefe verborgen. Und sie gruben und gruben, kratzten und fluchten bis ihnen wahrlich die Luft ausging. Das hatte zwei Gründe:

1. In den Löchern unter Tage war es dunkel. Um bei der Arbeit etwas sehen zu können, war Licht vonnöten, und das lieferten brennende Späne oder Fackeln.
2. Durch das Atmen der ohnehin schon im Sauerstoffgehalt geschwächten Luft, waren zur Deckung des menschlichen Bedarfs mehr Atemzüge pro Zeiteinheit erforderlich; die Luft war einfach schlecht. Der Bedarf an Atemluft konnte nicht mehr gedeckt werden.

Vielleicht war es Zufall, dass benachbarte Grabungen miteinander durchschlägig geworden sind. Fest steht aber, dass die Luftversorgung dadurch besser geworden ist.

Warum das so war, haben die Damaligen nicht erforscht. Dass es aber so war, haben die späteren Mineralsucher sich durchaus zu Nutze gemacht. Heute wissen wir, dass ein Luftzug durch den Gewichtsunterschied zwischen erwärmten und weniger warmen Luftmassen entsteht. D.h. durch Arbeit und Licht erwärmt sich die Luft in der Grube und steigt auf, während die schwereren äußeren Luftmassen nachdrängen.

Diese Bewetterungsmethode ist über mehrere Jahrtausende die einzig wirksame gewesen. Technisch verwirklichte Verbesserungen hat es kaum gegeben, weil bis ins späte Mittelalter und in die frühe Neuzeit die maschinentechnischen Voraussetzungen noch nicht gegeben waren. Trotzdem wurde versucht, Bewetterungsmaschinen zu bauen. Blasebälge, Windkästen u. ä. wurden versucht, die Effizienz war aber nicht groß. Wir dürfen aber nicht außer Acht lassen, dass trotz dieser erschwerten Luftversorgungsprobleme bedeutende Mengen von Metall dem Schoß der Erde entrisen wurden. Dabei waren Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zinn die begehrtesten.



Der Reichtum so mancher Fürsten und bürgerlicher Häuser stammt aus dem blühenden Bergbau.

Wie das Leben unter Tage verlief, welchen Gefahren es in den Gruben ausgesetzt war, blieb dem breiten Publikum verborgen. Man sah den technischen Fortschritt höchstens in so weit, als er sich an der Tagesoberfläche zeigte. Unter welchen unsäglichen Leiden und Entbehrungen die Grubenarbeiter aber diese kaum nachvollziehbare immense Wertschöpfung erbrachten, wurde dabei tunlichst nicht oder nur ausnahmsweise zur Kenntnis genommen.

Dass in dieser geheimnisvollen Grubenwelt auch die Geister gediehen und für verschiedene Schadensfälle verantwortlich gemacht wurden, versteht sich aus der mystischen Welt des ausgehenden Mittelalters von selbst. Wichtig für alle Bergherren war einzig und allein die Gewinnung und Förderung münzbarer Mineralien in höchst möglicher Menge.

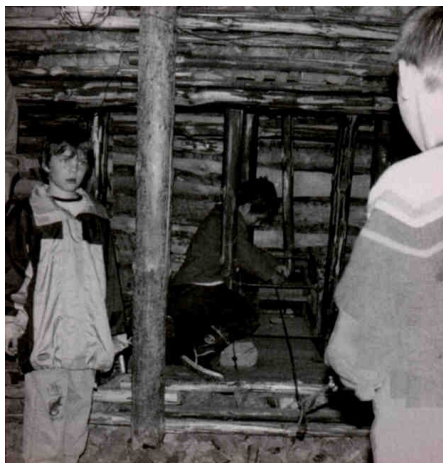
Walter Knirzinger

Kinder im Museum



Kinder lauschen den Geschichten

Museumstag 2006



fleißige Bergleute



Fachgespräch

Buch über den Bergbau in Penzberg:

Den Penzberger Bergleuten widmete Frau Dr. Margarete Drexel ihre Doktorarbeit, die unter dem Titel erschienen ist:

„Alles was getan wird, geschieht für den Menschen!“

Das Buch behandelt die Jahre zwischen 1960 und 1972 und damit den Überlebenskampf des Bergwerks, seine Schließung 1966 und die wirtschaftliche Umstrukturierung der Stadt.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Bergleute, die sich nicht nur mit neuen Arbeitsplätzen anfreunden mussten, sondern auch aus der typischen Bergbaukultur herausgerissen wurden. Eine Vielzahl von abgebildeten Originalschriftstücken und die Auswertung der erst seit kurzem zugänglichen Akten bringen auch für Eingeweihte noch interessante und neue Informationen. Lesenswert für alle, die am Bergbau und an der Stadtgeschichte Penzbergs interessiert sind.

Das Buch umfasst 448 Seiten, kostet € 39,50 und ist bei der Autorin (Tel. 08856/9896) oder in der Buchhandlung Rolles erhältlich. Der Bergknappenverein bekommt für jedes verkaufte Buch 4 € als Spende.



Stadtmuseum Penzberg

Rausch und Reduktion

Heinrich Campendonk

1889 – 1957

13. September – 18. November 2007



Aus Anlaß des 50. Todestages von Heinrich Campendonk zeigt die Stadt Penzberg einen Überblick über sein gesamtes Schaffen: Ölbilder, Zeichnungen, Aquarelle, Holzschnitte und Glasfenster.

Zweiter Ausstellungsort für die Fenster ist die Stadtpfarrkirche Christkönig.

Öffnungszeiten des Bergwerksmuseum:

Februar bis Dezember, am 1. Samstag im Monat und an Markttagen von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Führungen für Gruppen oder Schulklassen nach Vereinbarung
Anmeldung unter ☎ 08856 / 3861, / 3547 oder / 4349.

Monatstreffen:

Am 3. Dienstag im Monat, ab 19 Uhr im Glückauf Stüberl am FC Fußballplatz in Penzberg.

Internet:

Sie finden uns im Internet unter:

www.bergknappenverein-penzberg.de

oder im Rahmen der Präsentation der Stadt Penzberg unter:

www.penzberg.de